

KARLUMNE



Spieltagsflyer

24. Ausgabe // 07. Spieltag // ATSV - SV Waldhof Mannheim



Die erste Karlumne der Saison. Und direkt muss der Redaktionsleiter für eine Ausgabe vertreten werden. Der alte Sack ist total in sein Studium eingebunden. Darüber kann ich natürlich nur lachen. Meinen Master habe ich ja bereits seit knapp 2 Wochen in der Tasche. Also übernehme ich den Job dann heute mal. Dementsprechend wird es vielleicht ein My politischer. Tendenziell auch ein My weniger asozial. Wer sich also auf ein Vorwort des fiesen Möppts gefreut hat, wird leider enttäuscht. Da wir euch seit der Saison 22/23 explizit nicht enttäuschen, die Ausgaben der Karlumne allerdings immer größer und dementsprechend teurer werden, würden wir uns ab dieser Saison über eine kleine Spende sehr freuen. Wir können dabei gerne sagen, dass ein Heft in der Produktion umgerechnet meist etwas weniger als einem Euro entspricht. Bei einer Auflage von meist um die 500 Stück geht das natürlich schnell ins Geld. Fühlt euch also frei, den Jungs und Mädels mit dem Klingelbeutel ein wenig Münzgeld einzuwerfen, um dieses gewachsene Projekt auch in der Zukunft zu fördern und fortführen zu kön-

nen.

Jetzt dann auch endlich zum Inhalt der heutigen Ausgabe. Wir beginnen traditionell mit der Gegnervorstellung. Ballwurf-Schweine! In der Folge werden die Spruchbänder der vergangenen Spiele, unsere Becherspenden-Aktion sowie die Choreokosten vom Heimspiel gegen 1860 erläutert und dargelegt. In der Rubrik "Aus aller Welt" wird gegen die Bundesregierung und die Polizeigewerkschaft gehetzt. Außerdem drucken wir das Communiqué der Fanszenen Deutschlands zum Thema "Verbandsstrafen abschaffen" ab. Euch erwartet weiterhin ein spannender Text zu den Umtrieben in Brescia. Im Regelfall werden Traditionsvereine ja doch immer noch irgendwie gerettet. Zumindest in Deutschland. In Italien gibt es nun einen anderen Ausgang einer solchen Chose zu betrauern. Ein ganz besonderer Text folgt in der Rubrik "Gedankenkarussell", welcher sich kritisch mit dem Begriff "Problemfans" bzw. dem, was aus der Sicht des Autors eigentlich dahintersteckt, auseinandersetzt. Der Autor hat auch nicht an Selbstkritik gespart, was

den Beitrag doch sehr lesenswert gestaltet. Wir wollen euch zu guter Letzt natürlich noch über die vergangenen und aktuellen Geschehnisse rund um unsere Freunde der Ultras Kerkrade und der E1 Ultras von Hammarby in Kenntnis setzen, bevor wir die heutige Ausgabe mit etwas Groundhopping abrunden. Wie ihr seht - es ist wieder für jeden was dabei. An alle Leute, die hart Bock auf

Support haben - kommt runter in den Stimmungsblock. Den Block, hinter dem Tor. Von Treppe zu Treppe. Gebt 90 Minuten Vollgas. Werdet Teil der Bewegung und kommt vollends aus euch raus.

Zusammen für Aachen!

**Auf geht's
Werner Fuchs Tribüne!**

GEGNER



“Die Karlumne ist fast fertig, aber die Gegnervorstellung fehlt noch”. So stand es gut zwei Wochen vor dem heutigen Spiel in der Orga-Gruppe des Heftes. Da meine Wenigkeit in der Gruppe drohte, eine Karteileiche zu werden, weil ich schon länger nicht mehr in die Tasten gehauen hatte, war ich so dämlich, mich zu melden. Somit müsst ihr, liebe Leser, nun meine geistigen Ergüsse zum Gegner ertragen.

Heute geht es am 7. Spieltag gegen Waldhof Mannheim, oder wie der Verein in Aachen auch gerne genannt wird, Ballwurf Mannheim. Ich gehe schwer davon aus,

dass die meisten Leser wissen, was damit gemeint ist (stand ja auch schon einige Male in unseren Publikationen). Aber für die Unwissenden reiße ich das Thema trotzdem noch ein letztes Mal kurz an. Der Rest kann ja einen Absatz weiter springen.

DFB-Pokal Achtelfinale 1997. Nachdem es nach 90 Minuten 1:1 steht, geht es in die Verlängerung. In der 100. Minute gibt Schiedsrichter Dr. Markus Merk Elfmeter für die Alemannia. Krohm tritt an und der damals noch bei den Waldhöfern im Kasten stehende Straub wehrt die Kugel ab. Krohm kann den Nachschuss im Kasten



unterbringen und damit den Tivoli in ein Tollhaus verwandeln. Aber nichts war es mit der Führung in der Verlängerung. Aus dem Gästeblock flog während des Elfmeters ein Ball aufs Spielfeld. Merk hatte zu diesem Zeitpunkt anscheinend einen kurzen Schlaganfall und entschied statt auf Wiederholung des Elfers kurioserweise auf Schiedsrichterball. Der Aachener Mob tobte verständlicherweise. Und das so sehr, dass das Spiel unterbrochen werden musste und die Cops die Situation erst mal beruhigen mussten, bevor die Verlängerung torlos zu Ende gespielt wurde. Das anschließende Elfmeterschießen gewannen dann die Mannheimer zum Unmut aller Öcher. Danke Merk(el).

Dass die Mannheimer von da an nicht gerade gern gesehene Gäs-

te in der Kaiserstadt waren, sollte sich von selbst erklären.

Doch kommen wir zum eigentlichen Thema zurück, der Vorstellung des Gegners.

Der SV Waldhof Mannheim wurde am 11.04.1907 gegründet, zählt heute 2.500 Mitglieder und ist damit nach solchen Größen wie dem TSV Mannheim 1846 und der TSG Seckenheim der nach Mitgliedern drittgrößte Verein der Stadt. Große sportliche Erfolge sucht man vergeblich im Briefkopf des Vereins. Die größten Erfolge des Vereins lesen sich ähnlich wie die unserer Alemannia. 1939 Pokal-Finalist, 1983 2. Liga-Meister und von 1982-1990 Zugehörigkeit zur Bundesliga. Fünfmal (zuletzt 2022) konnte man den Badischen Pokal gewinnen. Von 2003 bis 2018 spielten die Waldhöfer (mit Ausnahme der Saison 2010, wo es sogar in die Fünftklassigkeit runter ging) in der 4. Liga, ehe 2018 der Aufstieg in die dritthöchste Spielklasse gelang, wo man sich seitdem hält.

Kurios in der Vita des Ver-



eins ist außerdem die Umbenennung im Jahre 1972. Als man den Aufstieg in die damals noch zweigleisige 2. Bundesliga schaffte, geriet man in arge Geldnot und wusste sich nicht anders zu helfen, als einfach mal die Namensrechte am Verein zu veräußern. Für die damals riesige Summe von 190.000 DM hieß der Verein fortan Chio Waldhof 07. Drei Jahre später ergänzte man den Namen um das SV davor, ehe man 1987 zum vorherigen und noch heutigen Namen SV Waldhof Mannheim 07 zurückkehrte.

Auch wenn es keine Titel gab, hat der Verein einige größere Namen hervorgebracht, die auch für die Nationalmannschaft aufgelaufen sind. Hier seien Karl-Heinz Förster, Jürgen Kohler, Maurizio Gaudino, Uwe Rahn, Christian Wörns, Hanno Balitsch und nicht zuletzt Otto Siffling genannt. Nach letzterem ist die Tribüne der aktiven Szene der Waldhöfer benannt.

Die führende Rolle auf der Otto-Siffling Tribüne nehmen die bereits 1999 gegründeten Ultras Mannheim 99 ein. Diese wurden zur Jahrtausendwende als Zusammenschluss der Fanclubs In-

ferno Mannheim, SVW07 Forever sowie den Tifosi gegründet, um die bis dahin brach liegende Stimmung im Carl-Benz-Stadion zu verbessern. Daneben gibt es noch kleinere Gruppen wie die 305 Boys und die bereits 1985 gegründete Hool-Gruppe City-Boys. Der älteste noch aktive Fanclub „The Firm“ wurde im Jahre 1982 gegründet. Somit liegt die Alemannia in diesem Ranking vor den Waldhöfern, da unser ältester Fanclub Schwarz-Gelb 81, wie der Name schon sagt, ein Jahr zuvor gegründet wurde. Zudem gibt es noch einen Zusammenschluss aller 92 Fanclubs unter dem Namen „Pro Waldhof“, der ähnliche Ziele wie unser Projekt „Werner-Fuchs-Tribüne“ verfolgt.

Kontakte pflegt die Fanszene des SVW nach Braunschweig und Worms. Freundschaftlicher sind da die Kontakte nach Frankfurt, welche von den Ultras beider Seiten gepflegt wird. Auf dem Acker geht es gerne mal Seite an Seite mit den sportlichen Jungs des FC Basel zur Sache.

Dass die größten Rivalen der Buwe die Jungs vom Betzenberg



sind, dürfte kein Geheimnis sein. Außerdem sind sowohl die Karlsruher als auch die Kickers aus Offenbach nicht sonderlich beliebt in Mannheim. Eine weitere Rivalität besteht zu einem direkten Nachbarn. Der Stadtrivale VFR Mannheim, der im Rhein-Neckar-Stadion beheimatet ist, welches direkt an das Carl-Benz-Stadion angrenzt. Dem VFR gelang 1949 der Gewinn der Deutschen Meisterschaft, was dem SVW bis heute verwehrt blieb. Aber nicht nur deshalb sind beide nicht gerade gut aufeinander zu sprechen. Es gab mehr als einmal den Versuch, die beiden Vereine zu fusionieren, was aber nie gelang. Der oben

bereits erwähnte Dachverband „Pro Waldhof“ hatte sich damals zunächst nur gegründet, um eine Fusionierung zu verhindern.

Damit soll es das an Infos zum ungeliebten Gegner gewesen sein. Den letzten Sieg in diesem Duell gab es in drei Tagen vor genau 24 Jahren auf dem alten Tivoli, als man die Mannheimer mit 1:0 schlagen konnte. In den fünf folgenden Duellen gab es nur ein Remis und vier Niederlagen für unsere Alemannia. Also hoffen wir mal, dass diese Statistik nach dem Spiel ein wenig besser für unsere Schwarz-Gelben aussieht.

AKTIONEN

BECHER-SPENDEN-AKTIONEN

Auch in der neuen Saison geht es mit den Becherspenden weiter, um damit bekannte und neue Projekte aus der Region zu unterstützen. Das Becherpfand wurde glücklicherweise nicht wie angekündigt gesenkt, sodass wir auch in der neuen Saison auf große Unterstützung und große Spendensummen hoffen.

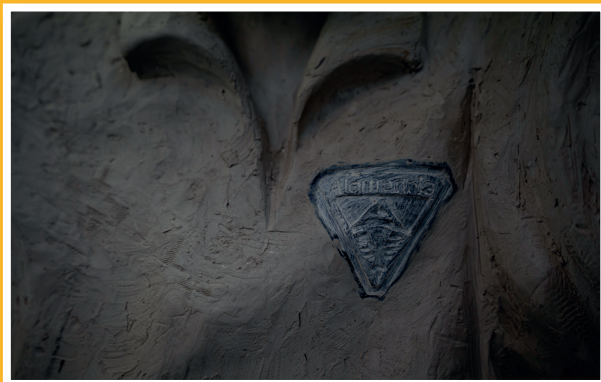
Zunächst schulden wir euch noch die Zahl der Becherspenden vom letzten Heimspiel der letzten Saison gegen den 1. FC Saarbrücken. Es wurden 1.690 Becher für die Essensausgabe an bedürftige Öcher gespendet, die Ende August am Elisenbrunnen stattfand und großen Anklang fand. Die Aktion wird sicherlich im Winter in die nächste Runde gehen.



Außerdem fand in der Sommerpause der alljährliche Besuch der Annakirmes in Zusammenarbeit mit den Tagespflegen der Caritas Düren-Jülich aus Düren-Mitte statt. Seit mittlerweile 15 Jahren verbringen wir gemeinsam einen schönen Tag auf der Annakirmes. Die Becherspenden der beiden ersten Heimspiele der neuen Saison gegen Hoffenheim II und 1860 München kamen nochmal der Werner Fuchs Statue zu Gute, wo die Spendensumme nun fast erreicht ist und die Statue bald fertiggestellt wird. Ein paar Euro fehlen noch, die wir mit eurer Hilfe aber sicherlich schon bald zusammen bekommen. Es wurden mit 2.025 Bechern beim Spiel gegen Hoffenheim und 1.578 Bechern gegen die Sechziger insgesamt 7.006 € gesammelt.

Beim letzten Heimspiel gegen Ulm wurden Becher für die entstandenen Kosten unserer

15-Jahres-Choreo gesammelt. Die Kostenaufstellung hierzu findet ihr hier im Heft. Insgesamt wurden 1.156 Becher gesammelt. Ohne eure Unterstützung, sei es durch Becher- oder Geldspenden, sind solche Choreos in Aachen nicht möglich. Deshalb sammeln wir auch heute nochmal Becher als Choreospenden, insbesondere in Hinblick auf das anstehende 125-jährige Bestehen unserer geliebten Alemannia, welches wir natürlich im Winter auch im Stadion gebührend feiern wollen. Hierfür werden wir auch bei den kommenden Heimspielen an den Stadioneingängen stehen und sammeln. Wir freuen uns, wenn ihr uns dabei unterstützt, dem Anlass entsprechend einen würdigen Rahmen für das Jubiläum zu schaffen und ein paar Euro in die Spendenboxen werft.



SPRUCHBÄNDER

09.08.2025 Hoffenheim 2 (H)
*124 JAHRE TRADITION, STATT
AUSTAUSCHBARE KOMMERZ-
KONSTRUKTION!*

*“1899”: KÜNSTLICH AUFGE-
BLÄHT WIE...
...UNSERE LEBENSLÄUFE!
...INTERNATIONALE WETTBE-
WERBE!
...SKYDANCER!
...DIE DATEI GEWALTTÄTER
SPORT!*



*350 MILLIONEN PRIVATE
INVESTITIONEN IN EINEN
DORFVEREIN - GESCHICH-
TEN, DIE NUR DER FUSSBALL
SCHREIBT!*



*EUREM MÄZEN BEDEUTET
IHR NICHTS - FC HEIDEL-
BERG 06!*



Zahlreiche Tapeten gab es gegen den Hopp-Verein. Die meisten erklären sich von selbst. Warum FC Heidelberg 06? Dietmar Hopp verfolgte Anfang des Jahrtausends das Ziel, die TSG, den SV Sandhausen und FC Astoria Walldorf zu einer Mischpoke zu fusionieren. Klappte nicht. Zeigt aber ungefähr, wie wichtig er sich selbst ist und wie viel ihm Vereinsstrukturen und seine Mitglieder bedeuten.

GEGEN ALLE STADIONVERBOTE!

Uns trafen in der Folge des Sandhausen-Spiels einige Stadion- und Hausverbote. Dementsprechend solidarisieren wir uns zum Ende der Partie mit den Betroffenen.



23.08.2025 1860 München (H) *DFL UND VEREINE: WIR HABEN EUCH IM BLICK. 50+1 AUSNAHMSLOS UMSETZEN!*

Mit diesem Spruchband beteiligten wir uns an der deutschlandweiten Aktion der Fanszenen Deutschlands. Wir haben das Thema auch in der vergangenen Saison bereits mehrfach in der Karlumne aufgegriffen und werden euch weiterhin auf dem Laufenden halten.

NEUE SAISON, GLEICHE FORDERUNG: VERBANDSSTRAFEN ABSCHAFFEN!

Auch in dieser Saison wehren wir uns, wie auf der letztjährigen JHV auch im Einklang mit den Mitgliedern und in der Folge als Auftrag für die Vereinsverantwortlichen gegen die Verbandsstrafen. Einen ausführlichen Text der Fanszenen Deutschlands findet ihr im Teil "Aus aller Welt".



FEUERWEHR AC: WENN'S NACH EUCH GEHT, GIBT'S BALD KEINE CHOREOS MEHR!

Die Aachener Feuerwehr hat derzeit scheinbar weniger sonstige Sorgen und gab im Vorgeplänkel der Partie ihr Bestes, um unsere 15-Jahres-Choreo zu blockieren. Die übliche Leier von Brandschutz und Sicherheit wurde so lange runtergerattert, bis die Herren endlich nachgaben. Selbstverständlich unterzeichnete niemand aus unserer Gruppe irgendeine Papiere. An der Stelle einen Dank an unsere Fanbetreuung und unseren Sicherheitsbeauftragten, die ihr Menschenmöglichstes taten und ohne die unsere Choreo vermutlich nicht hätte gezeigt werden können. Mal abwarten, wo das noch hinführen wird. Wenn die Trottel ihre Linie halten, wird es schwer sein, in Aachen noch Choreos zu realisieren. Euer Sicherheitswahn geht uns auf den Sack!

ISMAIK - HALT DEIN WORT! RAUS AUS UNSEREM SPORT!

Ein Spruchband in Richtung der Gäste aus München. Vermutlich hat jeder mitbekommen, was da im Süden abging. Schaich Ismaik, der nun seit 14 (!) Jahren sein Unwesen bei den Münchner Löwen treibt, ist echt ein Garant für fanpolitische Beiträge in unserem Kurvenflyer und ein absolutes Paradebeispiel dafür, weshalb der Einstieg von Investoren immer und überall bekämpft werden sollte. Nachdem der hässliche Jordaner Anfang Juli seinen Rückzug und Verkauf der Anteile verkündete, was in Giesing mit einem kleinen Feuerwerk gefeiert wurde, platzte der Deal nun doch. Erschreckend, wie ein Traditionsverein in eine derartige Abhängigkeit geraten kann. Ismaik und Konsorten, verpissst euch aus unserem Sport!



CHOREOKOSTEN

Wie immer wollen wir euch unsere entstandenen Kosten für die Choreo mitteilen. So gibt es heute die Kostenbilanz für die Choreo vom Spiel gegen 1860.

- Spruchbandstoff : 1.545,60 €
- Blockfahnenstoff: 6.979,35 €
- Farbe: 5.146,00 €
- Miete für die Halle: 2.800,00 €
- Suppenkellen 30,70 €
- Pinsel & Co.: 763,43 €
- Baufolie: 98,00 €
- Spießbüten: 28,60 €
- Eddings: 100,27 €
- Netze: 620,00 €
- 6.000 Papptafeln: 2.009,91 €
- 67 Rollen Panzerband: 536,00 €
- 6 Rollen Klebeband 70,00 €
- Brandschutz: 612,00 €
- Flyer: 25,00 €
- Trägerklemme: 115,00 €
- Holzbalken: 68,00 €
- Sonstiges: 218,18 €

Gesamt: 21.766,04 €

Um solche Choreos gestemmt zu bekommen, sind wir auch weiterhin auf die finanzielle Unterstützung der schwarzgelben Anhängerschaft angewiesen. Also lasst gerne den ein oder anderen Euro da und tragt euren Teil dazu bei, dass wir auch weiterhin so tolle Kurvenbilder zaubern können. Die nächsten Choreos sind schon in Planung.



Palantir

Was ist das denn jetzt schon wieder?

Palantir ist ein US-amerikanisches Überwachungsunternehmen, welches Software zur Überwachung großer Datenmengen anbietet. Finanziert durch die CIA wird es heutzutage von Militärbehörden und Geheimdiensten verwendet. So ungern man es vielleicht hören oder lesen mag, ist die Betroffenheit von uns Fußballfans natürlich auch Parteipolitik. CDU/CSU drängen auf die Ausstattung der Polizei mit der Software "Gotham" aus dem Hause Palantir.

Was soll damit gemacht werden?

"Gotham" soll Daten, wie bspw. Daten aus Polizeidatenbanken, Gesundheitsdaten oder Social-Media-Inhalte, aus verschiedenen Quellen zusammenführen und mit Hilfe von KI in Sekundenschnelle auswerten. Das stellt einen erheblichen Eingriff in die Privatsphäre der Bürgerinnen und Bürger des Landes dar. Im Normalfall sollen durch solche Prozesse Profile aus Polizeidaten erstellt werden, um Straftaten zu verhindern und

Verdächtige zu identifizieren. Oftmals geraten allerdings auch Zeugen sowie Opfer und gar völlig unbeteiligte Personen in den Fokus polizeilicher Ermittlungen.

Kritik

Palantir gibt Außenstehenden keinen Einblick in die Arbeitsweise der Software. Vielmehr schickt Palantir Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in deutsche Behörden, welche schon mit der Software arbeiten, um diese zu betreuen. Demokratische Kontrolle ist somit unmöglich. Allein in Bayern, wo die Software bereits angewendet wird, haben Mitarbeitende von Palantir somit Zugriff auf Daten von 30 Millionen Menschen. Mehr als 1/3 aller Deutschen. Mit "Sicherheitspolitik" begründet treibt die Bundesregierung den Einsatz der Software und die damit verbundene staatliche Überwachung massiv voran. Die offen kommunizierten Vorhaben wie KI-Gesichtserkennung auf Videoaufnahmen oder Chatkontrollen geben uns einen Vorgeschmack auf das, was da noch kommt. Bekommt Palantir Zugriff auf die Datenbank der deutschen Polizei, ist auch nicht mehr ausgeschlos-

sen, dass die Daten an die US-Geheimdienste abfließen. US-Unternehmen sind dazu verpflichtet, auf Abfrage auch Zugriff auf Daten zu gewähren, die außerhalb der USA gespeichert sind.

Inwiefern betrifft mich das?

Du kannst im Zweifel über jede Kleinigkeit in einer solchen Datenbank erfasst werden. Wenn du bei einem Autounfall als Zeuge oder Zeugin ausgesagt hast, landest du womöglich in der Palantir-Datenbank. Solltest du zufällig am selben Bahnhof wie eine gesuchte Person in eine Kontrolle geraten, landest du in der Palantir-Datenbank. Datenschützer warnen massenweise davor, dass völlig unbescholtene Bürgerinnen und Bürger von polizeilichen Folgemaßnahmen bedroht sein könnten. Für mehr "Inwiefern betrifft mich das"-Content, könnt ihr gerne noch den anschließenden Text zu den kruden Fantasien der Gewerkschaft der Polizei durchlesen.

Wie geht es weiter?

Im Endeffekt liegt das Vorhaben nun in den Händen der Bundesregierung. Während die Ampel

die Nutzung noch kategorisch ausschloss, drängen CDU/CSU auf ihren Einsatz. Auch die AfD unterstützt den Einsatz der Software. Die SPD stellt sich bislang dagegen, schert allerdings in Sachsen-Anhalt schon aus und gibt den Weg zum Einsatz der Software frei.

Wir werden euch also auf dem Laufenden halten.

Gesichtserkennung, Scanner und Taser

Und wo wir gerade schon beim Thema Überwachungsstaat sind - natürlich hat auch die Polizeigewerkschaft noch irgendeinen unnützen Kommentar vor Beginn der neuen Saison parat. Die Gewerkschaft der Polizei fordert "mehr Überwachungstechnik in Fußballstadien". Zunächst stellt sich mir da die Frage - wieviel Überwachungstechnik eigentlich noch? Überall im Stadion hängen Kameras, vor den Spielen sieht man massenweise Polizei mit Kamerawagen an jeder Ecke des Stadions stehen und generell werden zahlreiche Beamtinnen und Beamte bei einem Fußballspiel eingesetzt. Gerechtfertigt durch... Ja wodurch eigentlich?



Linda Röttig, Vorstandsmitglied des Dachverbandes Fanhilfen e.V., berichtet darüber dass „die polizeieigenen Statistiken zu Straftaten beim Fußball seit Jahren (zeigen), dass die Anzahl der Straftaten im Promillebereich liegen.“

Der Vorsitzende der Gewerkschaft der Polizei hingegen moniert steigende Straftaten. Es brauche daher unter anderem automatisierte

Gesichtserkennungssoftware und Personenscanner, insbesondere vor den Kurven. Cool, dass Palantir da natürlich gerade recht kommt. Röttig kontert die realitätsfernen Forderungen mit den hunderttausenden Fußballfans und den zahlreichen Familien, welche jedes Wochenende in die Stadien strömen. Wären die Zustände derart prekär, wie es die Gewerkschaft der Polizei darzustellen versucht, würden diese



Menschen überhaupt nicht mehr ins Stadion gehen. Was fehlt da noch? Klar. Ein völlig degenerierter Bundeskanzler, welcher die Sicherheit im Stadion anzweifelt und damit in dieselbe Kerbe wie die Gewerkschaft der Polizei schlägt. Im Wortlaut äußerte sich Fritze so: "Auch die Fanszene wird nicht einfacher" und "Wir müssen ein gemeinsames gesellschaftspolitisches Interesse daran haben, dass die Stadien sicher sind, dass wir das, was dort von den Fans kommt, einigermaßen unter Kontrolle halten." Dass wir das, was dort von den Fans kommt, einigermaßen unter Kontrolle halten? Eine Pauschalisierung sondergleichen und ein gezeichnetes Bild, welches mit der Realität in keinsten Weise übereinstimmt. Aber die Scheiße hatten wir ja schon im vorangegangenen Text.

Und wenn wir schon dabei sind, können wir gleich auch auf die Nutzung von Tasern bei Fußballspielen eingehen. Auch in diesem Bezug lassen sich Merz' Aussagen natürlich als Vorbereitung auf das, was da kommt, einordnen. Schon im September

vergangenen Jahres machte der Dachverband für Fanhilfen darauf aufmerksam, die Ausstattung der Bundespolizei mit Tasern zu stoppen. Unplanbare Auswirkungen auf die Gesundheit erhöhen die Gefahr für von der Polizei attackierte Personen. Vor allem bei Menschen mit Herz-Kreislauf-Problemen oder Herzerkrankungen kann die Anwendung von Tasern extreme gesundheitliche Folgen haben und im schlimmsten Fall zum Tod führen. Auch aus der Politik kommen kritische Stimmen, welche die Erfolgsquote als "erschreckend gering" einschätzen und dass die Maßnahme nicht zur Deeskalation beitrage, sondern das Gegenteil bewirke und die Aufrüstung der Polizei vorantreibe. Trotzdem will der Bundesinnenminister Dobrindt die Bundespolizei mit Tasern ausrüsten. Fatalerweise beschloss das schwarz-rote Bundeskabinett bereits einen entsprechenden Gesetzesentwurf, welcher Bundespolizisten erlaubt, Taser künftig flächendeckend nutzen zu dürfen. Der Bundestag muss noch abstimmen. Eine andere Entscheidung ist nicht zu erwarten.



NEUE SAISON – GLEICHE FORDERUNG: VERBANDSSTRAFEN ABSCHAFFEN

1: Strukturreform jetzt!

Das aktuelle System der Verbandsstrafen ist willkürlich, intransparent und rechtlich hochproblematisch. Es basiert auf unterschiedlichen Rechts- und Verfahrensordnungen, die weder rechtsstaatlichen Prinzipien genügen noch Beteiligung oder Nachvollziehbarkeit gewährleisten. Wir fordern deshalb nicht nur Reformen – wir fordern die vollständige Abschaffung der Verbandsstrafen. Bereits jetzt geraten erste Clubs durch die Sanktionen in massive wirtschaftliche Schwierigkeiten. Die Verbände entfernen sich zunehmend von ihrer eigentlichen Aufgabe – dem Schutz und der Förderung des Fußballs als gesellschaftliches Gut. Stattdessen entsteht der Eindruck, dass Machtpositionen zementiert und finanzielle Interessen über die Gemeinschaft gestellt werden. Es braucht dringend eine grundlegende Neuausrichtung der Verfahren und Entscheidungsstrukturen – im Sinne der Transparenz, der Fairness und mit dem Ziel, Sanktionen auszusetzen und

Raum für neue, faire Lösungen zu schaffen.

2: Für einen offenen und ehrlichen Diskurs!

Vereine und Fanszenen haben sich längst zusammengeschlossen, um gemeinsam für eine gerechtere Lösung im Umgang mit Fankultur und Sanktionen zu kämpfen. Was fehlt, ist die Bereitschaft der Verbände, sich diesem Dialog zu stellen. Wir fordern einen offenen und transparenten Diskurs aller Beteiligten – Verbände, Vereine, Fans. Sicherheit im Stadion darf nicht länger rein autoritär gedacht werden: Sie entsteht nicht gegen, sondern nur mit den Menschen, die Woche für Woche für Stimmung, Identifikation und Gemeinschaft sorgen. Die pauschale Ablehnung von Pyrotechnik und die Ignoranz gegenüber positiven, kreativen Entwicklungen der Fankultur verhindern authentischen Fortschritt. Die Verbände sind jetzt in der Pflicht: Statt Abschottung braucht es Gesprächsbereitschaft, Augenhöhe und Reformwillen. Immer mehr Mitgliederbeschlüsse in der Breite der Vereine zeigen: Wir kämpfen aus Überzeugung – und wir werden nicht aufhören, bis

Verbandsstrafen für nicht-missbräuchlich eingesetzte Pyrotechnik der Vergangenheit angehören.

3: Willkür beenden – echte Gerechtigkeit schaffen!

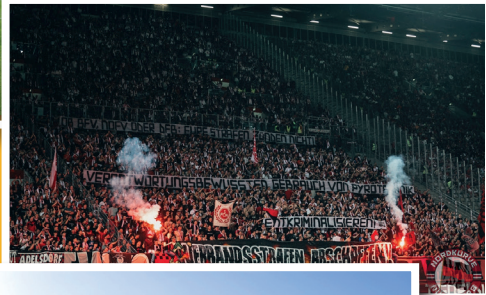
Die Praxis der Verbandsstrafen ist willkürlich, intransparent und trifft Vereine massiv – nicht nur bei Pyro-Vorfällen. Ob Zaunfahne, Spruchband oder Verhalten Einzelner: die Strafhöhen variieren stark, oft ohne nachvollziehbare Begründung. Die Konsequenzen reichen von eingeschränkter Handlungsfähigkeit bis hin zu existenzbedrohenden finanziellen Belastungen, die besonders kleinere Vereine nicht mehr stemmen können. Es entsteht der Eindruck, dass sich Verbände an der Fankultur bereichern, obwohl sie als gemeinnützige Organisationen wie der NOFV dazu rechtlich gar nicht befugt sind. Positive, kreative Fankultur wird dadurch ignoriert oder sogar kriminalisiert. Das ist nicht nur rechtlich fragwürdig, sondern beschädigt auch das Vertrauen in faire Verfahren und öffnet der populistischen Stimmungsmache Tür und Tor. Gerade hier zeigt sich: Die Verbände überschreiten ihre eigentliche

Rolle und legitimieren ein System, das nicht auf Gerechtigkeit, sondern auf Machterhalt basiert. Diese Entwicklung muss gestoppt werden. Unser Ziel ist deshalb klar: Abschaffung der Verbandsstrafen mit Hilfe von strukturellen Reformen – und eine Fußballkultur, in der Vielfalt und Meinungsfreiheit geschützt werden.

Über uns:

Die neue Saison steht vor der Tür – und mit ihr eine engagierte, kämpferische Bewegung, die sich für die Rechte und faire Behandlung von Fankultur und für die Souveränität der Vereine einsetzt. Unter dem Dach von „Verbandsstrafen abschaffen“ vernetzen sich Vereine und Fanszenen bereits seit über einem Jahr und fordern eine grundlegende Veränderung der Strafenpolitik der Verbände, damit die Interessen der Basis unseres Sports in angemessenem Umfang berücksichtigt werden. Es geht nicht nur um Pyrotechnik – es geht um strukturelle Gerechtigkeit, um Meinungsfreiheit und um den respektvollen Umgang mit engagierter Vereinsarbeit.







Der Fall Brescia Calcio

Brescia. Vielen Fußballromantikern und Traditionalisten mit Sicherheit ein Begriff, die Stadt in der Lombardei. Erzfeind von Atalanta Bergamo. Fantechnisch pflegt man seit Jahren eine enge Freundschaft zu AC Mailand, wahrscheinlich durch die Feindschaft zu Atalanta und Inter.

Erwähnenswert ist auch die Freundschaft zu Ultras Nürnberg, seitens der Curva Nord Brescia.

Der Traditionsverein aus dem italienischen Norden, der die meiste Zeit seiner Historie in der Serie A und B verbrachte, stand in der Sommerpause vor der kompletten Auslöschung. Ein Verein, der Legenden wie Roberto Baggio und Gheorge Hagi hervorbrachte. Außerdem schnürten Andrea Pirlo, Pep Guardiola und Luca Toni die Fußballschuhe für den Club.



Nach turbulenten Wochen mit viel Hoffen und Bangen entzog der italienische Fußballverband FIGC, Brescia Calcio, die Lizenz für die italienischen Profiligen.

Der Verband listete in einer Mitteilung alle nicht gezahlten Schulden und Versäumnisse von Club-Besitzer Massimo Cellino auf. Auch die Registrierungsgebühr für die Serie C habe der ehemalige Eigentümer des Erstligisten Cagliari Calcio und des Premier-League-Klubs Leeds United nicht gezahlt. Für eine weitere Teilnahme am Ligabetrieb wären rund drei Millionen Euro notwendig gewesen. Doch wer genau ist eigentlich dieser Massimo Cellino? Massimo Cellino ist eine bekannte und zugleich umstrittene Persönlichkeit im Fußballgeschäft. Der italienische Unternehmer wurde am 28. Juli 1956 in Cagliari, Sardinien, geboren und hat im Laufe der Jahre sowohl in Italien als auch im englischen Fußball für Aufsehen gesorgt.

Seine Karriere ist geprägt von zahlreichen Skandalen und Kontroversen. So war Cellino in der Vergangenheit in rechtliche Probleme verwickelt, darunter



Vorwürfe wegen Steuerhinterziehung und anderer finanzieller Vergehen. Diese rechtlichen Auseinandersetzungen führten zu Verurteilungen, die seine Rolle im Fußballgeschäft beeinflussten. Besonders bekannt wurde er durch seine Zeit als Eigentümer des englischen Fußballclubs Leeds United, den er von 2014 bis 2017 leitete. Während dieser Zeit kam es immer wieder zu Streitigkeiten mit dem Management, den Spielern und den Fans. Seine unkonventionellen Entscheidungen und manchmal unklare Kommunikation sorgten für Unruhe im Verein.

Auch bei seinem früheren Verein Cagliari Calcio gab es immer wieder Diskussionen um seine Führungsweise, finanzielle Angelegenheiten und Entscheidungen, die teilweise als kontrovers angesehen wurden. Zudem ist Cellino für sein direktes und manchmal

aggressives Verhalten bekannt, was gelegentlich zu öffentlichen Skandalen führte. Der Niedergang Brescias durch Cellino kam allerdings nicht ganz plötzlich und überraschend. Die Ultras Brescia 1911 äußerten seit geraumer Zeit erhebliche Bedenken gegen den umstrittenen und polarisierenden Clubbesitzer. In einem emotionalen Statement rechneten sie mit acht Jahren unter Cellinos Führung ab: sportlicher Niedergang, fehlende Vision und Missachtung der eigenen Identität. Leider sind solche dubiosen Gestalten keine Seltenheit mehr im Mutterland der Ultras. Viele Traditionsvereine werden inzwischen von skrupellosen Menschen geführt, die die eigentliche Identität und Geschichte der Vereine zerstören. An dieser Stelle muss nochmal der Vergleich von Italien zu Deutschland gezogen werden.



In Deutschland haben wir zum Glück noch die 50+1 Regel, worauf ich jetzt nicht näher eingehen möchte, sollte ja jedem ein Begriff sein. Nichtsdestotrotz werden auch in Deutschland die Stimmen zur Abschaffung der Regel lauter. Zumindest von der Seite, die unseren Fußball nicht so liebt, wie wir. Dementsprechend lohnt es sich, weiter Präventionsarbeit in Bezug auf 50+1 zu leisten und italienische Verhältnisse zu vermeiden. In diesem Sinne: 50+1 muss bleiben!

Nun aber wieder zurück zur eigentlichen Story. Den Klassenerhalt in der italienischen Serie B hatte Brescia sportlich eigentlich geschafft. Das Sportgericht verkündete allerdings Ende Mai wegen der finanziellen Ungereimtheiten einen Punktabzug von vier Zählern. Damit stürzte Brescia auf Rang 18 von 20 ab und stieg in die dritte Liga ab. Wie die weitere Zukunft des Clubs aussehen sollte, war zu diesem Zeitpunkt unklar. Auch eine Auflösung nach 114 Jahren steht zum jetzigen Zeitpunkt, wo ich diese Zeilen verfasste, noch immer im Raum. Aus der Politik kamen Pläne für

eine mögliche Fusion mit dem Drittligisten Feralpisalò, um doch noch einen Startplatz in der Serie C zu ergattern. Auch das Stadio Rigamonti in Brescia sollte als Heimspielstätte erhalten bleiben. Die Ultras Brescia 1911 lehnen eine mögliche Fusion mit anderen Fußballvereinen ab, da sie dies als Verrat an der Identität und Tradition ihres Klubs ansehen. Sie fordern, dass ein daraus entstehender Verein nicht den Namen „Brescia“ tragen darf. Wer dieses Projekt unterstütze, müsse sich bewusst sein, dass er sich damit von Brescia entferne – möglicherweise bis hin zur Unterstützung eines anderen Vereins wie Salò. Die Gruppe forderte die Verantwortlichen dieser Idee auf, den Verein im Falle der Verschmelzung nicht Brescia zu nennen. So schrieb man: „Zusammenfassend und um der Klarheit willen: Was heute von vielen propagiert wird, ist wahrscheinlich ein äußerst attraktives und interessantes Projekt, aber: man sollte es nicht Brescia nennen! Wer auch immer sich entscheidet, Pasini zu folgen, muss sich dessen bewusst sein und wird wahrscheinlich eines Tages auch „Forza Salò“ rufen

müssen, sonst wird er verbannt.“, so Brescia 1911.

Im Gegensatz dazu sieht die Curva Nord die Situation anders. Enzo Ghidesi, ein langjähriger Anführer der Curva, erklärte bei einem öffentlichen Auftritt vor dem Rigamonti-Stadion, dass sie kürzlich erstmals spürbare Unterstützung seitens der Stadt erhalten hätten.

Ihr Plan sei es, mithilfe zweier bekannter Unternehmer – Giuseppe Pasini und Giovanni Camozzi – über eine Umstrukturierung von Lumezzane oder Feralpialò den Weg zurück in den Profifußball zu finden. Dabei könnten Name, Vereinsfarben und Trikots des jeweiligen Vereins geändert werden. Auch wenn das neue Team anfangs nicht „Brescia“ heißen würde, betrachtet die Curva Nord diesen Weg als die realistischste Option für einen professionellen Neuanfang. Sollte dieses Vorhaben scheitern, wäre man auch bereit, notfalls im Amateurbereich von vorne zu beginnen.

In der Fanszene von Brescia gibt es starke Meinungsverschieden-

heiten: Die Gruppe Ultras Brescia 1911, welche sich vor Jahren von der Curva Nord, aufgrund unterschiedlicher Vorstellungen der Mentalita Ultra und einer daraus resultierenden Rivalität oder gar Feindschaft zur Curva Nord, welche in der Vergangenheit schon mal zu körperlichen Auseinandersetzungen zwischen den beiden Gruppen ausuferte, abgesplittet hat, will unter allen Umständen den Vereinsnamen und die Tradition bewahren – selbst wenn das bedeutet, ohne Lizenz und ohne Zusammenarbeit mit anderen Vereinen weiterzumachen. Die Ultras 1911 stehen inzwischen auf der Gegengeraden und bilden einen Mob von 50 bis 100 Ultras, die aber sehr sporadisch auftreten. Die Curva Nord hingegen verfolgt einen praktischeren Ansatz und setzt auf eine Lösung, die vor allem den sportlichen Fortbestand des Klubs sichern soll.

Man darf gespannt sein, wie es dort in den nächsten Tagen und Wochen weitergehen wird. Wir verfolgen allerdings mit Spannung die Geschehnisse dort und hoffen auf eine bestmögliche Zukunft für Verein und Fans.



Tach!

Mein heutiger Beitrag dreht sich um eine Begrifflichkeit, die das ein oder andere Mal im Funk und Fernsehen auftaucht. Ausschlaggebend, mich mit dem Begriff "Problemfans" zu beschäftigen, war das Ereignis in Bielefeld, als Einzelpersonen, die Teil der ortsansässigen Szene rund um die "Lokal Crew" sind, einen religiösen Attentäter davon abhalten konnten, weitere Menschenleben zu gefährden. Letztendlich eine heroische Tat. Aber unsere geliebten Schlagzeilenschreiber konnten es nicht bei einem einfachen Synonym wie "Fußballfan" oder „Lokalbesucher“ lassen und mussten im Zuge dieser schrecklichen Tat auch noch eine negative Bezeichnung für die "Problemlöser" finden.

Ich hab mich mal damit auseinandergesetzt, weshalb wir als "Problemfans" oder "Störer" umschrieben werden.

Lets go...

„Problemfans“ – oder warum man uns immer auf dem Kieker hat

Wir sind Ultras. Wir stehen Woche für Woche im Stadion, wir hängen unsere Seele an unseren Verein, wir brüllen uns die Lunge aus dem Leib, wir kleben, malen, reisen, diskutieren, bauen, brennen – im besten Sinne. Und doch sind wir in den Augen vieler nichts weiter als „Problemfans“. Warum eigentlich?

Der Blick von außen: Gewalt, Pyro, Randalie

In den Medien sind wir oft nur dann Thema, wenn irgendwo was brennt – und ich meine nicht im Herzen. Pyroshows, Auseinandersetzungen mit der Polizei, blockierte Sonderzüge, politische Banner: Das sind die Bilder, die hängen bleiben. Und mal ehrlich – ganz unschuldig sind wir daran nicht.

Klar, Pyro sieht geil aus. Für uns ist das ein Ausdruck von Emotion, von Kampfgeist, von Rebellion gegen die sterile Eventkultur im modernen Fußball. Aber für Außenstehende ist das eben kein „optisches Stilmittel“, sondern Gefahr, Provokation, Kontrollverlust. Und wenn es doch mal knallt – verbal oder physisch – dann

reicht ein Vorfall, um ganze Gruppen zu stigmatisieren. Es zählt nicht, dass 90 Minuten lang alles lief, dass Choreos mit Wochen Arbeit dahinter hängen – sondern nur das, was sich gut empört darstellen lässt.

Die Systemlogik: Kontrolle vs. Autonomie

Was uns wirklich zum „Problem“ macht, ist nicht Gewalt. Es ist Autonomie. Wir lassen uns nicht kaufen. Wir tanzen nicht nach der Pfeife von Marketingabteilungen, Sponsoren oder Sicherheitskonzepten, die uns wie Vieh behandeln. Wir hinterfragen. Wir widersprechen. Wir stellen uns quer. Wir sind laut, unbequem und manchmal auch politisch. Das System „Fußball-Business“ will das Spiel, nicht die Kritik. Es will Stimmung, aber keine Stimme. Und wenn Fanszenen anfangen, Themen wie Repression, Kommerzialisierung, Ticketpreise oder gesellschaftliche Missstände auf die Agenda zu setzen, dann ist das nicht erwünscht – sondern störend. Ein Problem.

Polizei: Repression mit System
Das Verhältnis zur Polizei ist an-

gespannt – und zwar nicht grundlos. Ständig Videoüberwachung, Einlasskontrollen wie am Flughafen, martialisch auftretende Hundertschaften, Pfefferspray für Kleinigkeiten, Kessel ohne Anlass. Wer regelmäßig auswärts fährt, weiß: Es reicht oft ein falscher Blick, ein falscher Schal oder der falsche Block, um Zielscheibe zu werden. Für viele Uniformierte sind wir pauschal „potenziell gefährlich“. Ihre Taktik ist Eskalation durch Präsenz – nicht Deeskalation. Und wenn dann tatsächlich was passiert, ist die Erzählung immer gleich: „Die Ultras haben angefangen“. Selbst wenn Videos was anderes zeigen. Selbst wenn's friedlich war. Wir wissen, es gibt vielleicht auch mal gute Leute in Uniform. Aber es gibt eben auch eine Staatsmacht, die uns pauschal misstraut – und die selten zur Rechenschaft gezogen wird, wenn sie selbst über die Stränge schlägt. Vertrauen? Schwer, wenn man ständig wie ein Feind behandelt wird.

Medien: Zwischen Sensation und Stille

Die meisten Medien interessieren sich einen Dreck für die Realität



in der Kurve. Sie suchen Schlagzeilen, keine Hintergründe. Wenn ein Bengalo gezündet wird, ist das eine Eilmeldung (Was nach der Rostock Choreo los war...meine Fresse!). Wenn aber eine Fanszene 5.000 Euro für soziale Projekte sammelt, interessiert es keine Sau. Wir werden reduziert auf Gewalt, Pyro, Feindbilder. Da wird nicht gefragt, was hinter einer Choreo steckt. Da wird nicht differenziert zwischen Gruppen, nicht recherchiert, nicht eingeordnet. Man nimmt Statements der Polizei eins zu eins, aber spricht nicht mit den Betroffenen. Und wenn mal jemand aus unserer Subkultur bereit ist zu reden, wird das Gesagte oft verdreht oder aus dem Kontext gerissen. Kein Wunder, dass viele Ultras die Medien meiden. Vertrauen? Fehlanzeige. Wir erzählen unsere Geschichten lieber selbst – in Fanzines, auf Stickern, in Podcasts. Weil wir wissen: Wenn wir's nicht tun, tut's niemand für uns.

Die Wahrheit über uns: Widersprüche und Verantwortung

Aber wir müssen auch ehrlich mit uns selbst sein. In unserer Szene gibt es Widersprüche. Es gibt Ma-

chismo, Hierarchien, blinde Loyalität. Es gibt Gruppen, die sich selbst feiern, aber Verantwortung scheuen. um einfach nur Stress zu machen. Wenn wir wollen, dass man uns ernst nimmt – nicht als Problem, sondern als Teil der Lösung – dann müssen wir auch an uns arbeiten. Wir müssen Diskussionen führen, intern wie extern. Wir müssen unsere Werte erklären können. Und wir müssen bereit sein, Fehler zu benennen – ohne gleich von „Verrat“ zu sprechen.

Fazit: Wir sind nicht das Problem. Aber wir haben eines.

Ultras sind kein Problem per se. Wir sind Teil einer lebendigen Fankultur, die Fußball zu mehr macht als nur 90 Minuten Kommerz. Aber solange wir die Sprache der anderen nicht sprechen wollen – oder können – werden sie uns nicht verstehen. Und solange wir in manchen Momenten unsere eigenen Regeln brechen, liefern wir ihnen die Munition für ihre Vorurteile.

Also ja, wir sind nicht einfach. Aber das ist auch gut so. Wir sind unbequem, weil wir lieben. Weil uns nicht egal ist, was mit unse-

rem Fußball und vor allem mit unserem Verein passiert. Und vielleicht ist genau das der Grund, warum sie uns „Problemfans“ nennen: Weil wir ihnen zeigen, dass Fußball mehr ist als nur ein Produkt.

Für den Fußball. Gegen Gleichgültigkeit. Ultras bleiben unbequem.

Bleibt anständig!
Torni lässt grüßen!



FREUNDE



In der Sommerpause gab es anlässlich des 35-jährigen Bestehens der Freundschaft zu den Koempels einigen Anlass zum Feiern. Die Fete wurde durch das erste Koempeltribune-Turnier vorbereitet und mündete letztlich in einer gut durchzechten Nacht im benachbarten Kirchroa. Roda ist, genau wie wir, bereits vor einigen Wochen in die Saison gestartet. Nach zwei Siegen und der bitteren Niederlage in Venlo hat sich Kerkrade wieder gefangen und ist jetzt Schritt für Schritt auf dem Weg sich in der oberen Tabellenregion zu etablieren und sich damit in der Aufstiegs-Playoffs-Region festzubeißen. Vergangenen Montag konnten die Koempels sogar beim Tabellenführer, Jong PSV, dreifach punkten. Diese waren bis

dato mit 15 Punkten aus 5 Spielen herausgegangen. Forza Roda! Unsere Freunde unterstützten uns bereits vielfach in dieser Saison und auch wir stellen in der Regel eine zweistellige Zahl an Aachenern, die unsere Freunde bei ihren Spielen unterstützen. Uns steht eine lange gemeinsame Saison bevor, in der wir uns weiterhin gegenseitig unterstützen und wir euch über den Saisonverlauf bei Kerkrade in diesem Heft auf dem Laufenden halten werden.



27



“In der anstehenden Sommerpause geht es für unsere Freunde aus dem Norden quer durch Europa. In welchem Wettbewerb und gegen welche Gegner steht noch aus. Wir werden euch informieren. Heja Hammarby!”

Mit diesen Worten beendeten wir unser Update zu unseren Freunden vor einigen Monaten in der letzten Ausgabe der Karlumne vor der Sommerpause. Jetzt, wo diese Zeilen geschrieben werden, knapp 2 Wochen vor dem Heimspiel gegen den Waldhof, ist das Abenteuer Europa für unsere Freunde schon seit knapp 2 Wochen wieder vorbei. Auch in der Liga ist einiges passiert. Ich rolle euch kurz die Geschehnisse auf. Hammarby startete in der 1. Run-

de der Conference League Quali. In dieser Runde traf Bajen auf Sporting Charleroi. Das Rückspiel besuchten wir mit etwas mehr als 30 Personen und konnten unsere Freunde in Belgien unterstützen. In der letzten Minute der Verlängerung erzielte Eriksson das entscheidende 1:2 für Grün-Weiß, wodurch Hammarby sich für die nächste Runde qualifizierte. In dieser musste man sich nach langem Kampf gegen Rosenborg Trondheim geschlagen geben. Die nächste Runde hätte uns nach Mainz geführt, was sicherlich nochmal ein Highlight dargestellt hätte.

In der Liga lief es lange sehr gut und alles schien sich zu einem Zweikampf an der Spitze zu ent-



wickeln. In Folge der Doppelbelastung allerdings ließ Hammarby immer mal wieder ein paar Punkte liegen, wohingegen Tabellenführer Mjällby gnadenlos weiterpunktete. Dementsprechend sind zwar noch 7 Partien zu gehen, der Abstand nach ganz oben beträgt allerdings mittlerweile 10 Punkte. Auf Platz 4, also dem ersten Platz ohne Beteiligung am internationalen Geschäft, sind es noch 5 Punkte Vorsprung. Wir haben in dieser Saison schon einige Spie-

le unserer Freunde besucht und auch umgekehrt durften wir bereits zahlreichen Besuch aus dem Norden empfangen. Die Freundschaft blüht auf und wir sind froh, unsere Brüder an unserer Seite zu wissen!



GRUNDHOPPING

06.08.2025

Lech Posen - Roter Stern Belgrad (1:3)

Zuschauer: 37.900

Autor: König

Schon Wochen vor dem Spiel hatte ich den Termin fett im Kalender stehen. Als sich in der Auslosung abzeichnete, dass Lech Poznań in der Champions-League-Quali auf Roter Stern Belgrad treffen

könnte, war für mich sofort klar: dieses Spiel darf ich nicht verpassen. Viele reizvolle Begegnungen konnte ich mir für diesen Sommer auch kaum vorstellen. Nachdem Lech gegen Breidablik aus Island und Roter Stern gegen die Lincoln Red Imps aus Gibraltar ihre Pflichtaufgaben erledigt hatten, war endgültig fix: das Ding ist ein Muss.



Zumal Lech für mich bis dato noch ein weißer Fleck auf der polnischen Stadionkarte war. Die „Kolejorz“ habe ich bislang nur auswärts sehen können. Und auch, wenn diese Partie im heutigen UEFA-Zirkus keine Strahlkraft à la Mbappé, Dembélé oder Kane hat – wer auf die Kurven schaut, weiß, dass hier zwei absolute Schwergewichte aufeinandertreffen.

Lech Poznań ist neunmaliger und amtierender Meister in Polen. Die Eisenbahner gehören zu den ganz großen Namen im Land. Im Stadion, wie auch auf Hool-Ebene, sind sie über die Landesgrenzen hinaus respektiert. Rund um Lech hat sich eine der großen Achsen der polnischen Fanszenen gebildet – mit Freundschaften zu Arka Gdynia, ŁKS Łódź, Cracovia und KSZO Ostrowiec. Wer sich etwas mit der Szene beschäftigt, weiß: In Polen werden Fanfreundschaften anders gelebt als bei uns. Sie sind in erster Linie Machtinstrumente und breiten den eigenen Einfluss geografisch aus – ganz nach dem Motto „Der Feind meines Freundes ist auch mein Feind“. Besonders hervorzuheben sind dabei die

Kontakte zu Spartak Moskau.

Und genau hier schließt sich der Kreis: Spartak pflegt eine enge Freundschaft zu Roter Stern Belgrad. Angesichts der brüderlichen Beziehungen zwischen Russland und Serbien ist es wenig verwunderlich, dass auch die beiden größten Clubs der Länder eng miteinander verbunden sind. Für das Quali-Spiel in Poznań hieß es wohl daher, dass Lech den Gästen aus Belgrad mit einer Art „respektvoller Neutralität“ begegnen würde.

Nun also zum Tag der Tage: Gegen 5 Uhr morgens fiel für mich der Startschuss. Vor der Haustür eingesammelt, stiegen neben ACEL noch zwei weitere Mitfahrer aus KBU-Reihen zu. Die Hinfahrt verlief zügig, 800 Kilometer wurden abgespult und rund vier Stunden vor Anpfiff rollten wir in Poznań ein. Später taten es uns dann auch etwa 900 Gäste aus Belgrad gleich, die sich kompakt im Oberrang des Gästeblocks der Arena einfanden – dem Stadion, das auch Austragungsort der EM 2016 war. Wirklich herbe Gestalten, dazu eine 0% Frauenquote,

die hier den serbischen Serienmeister und größten Verein Ex-Jugoslawiens begleiteten.

Auf der Heimseite waren alle drei Ränge der Hintertortribüne ausverkauft und komplett in weiß-blau-weiß gehüllt. Martialischer geht's kaum, und wenn dazu noch eine 100%ige Mitmachquote gesanglich einsetzt, fegt ein Orkan durchs Stadion, der seinesglei-

chen sucht. Mit Anpfiff präsentierte die Kurve dann eine eindrucksvolle Choreo: „Reach for the Stars“ – untermalt mit den bekannten Sternen der Champions League und einen Jungen, der diese andächtig ansah. Dazu gab es Blinker und Rauch – unterm Strich eine glatte 10/10.

Auf dem Platz hatte Roter Stern erwartungsgemäß die Oberhand und gewann das Hinspiel 3:1, konnte dabei sogar Königs-transfer Marko Arnautović lange Zeit auf der Bank lassen. Der zwischenzeitliche Ausgleich von Lech sorgte für einen krassen Torjubel und katapultierte die Heimseite stimmungstechnisch nochmal ein Level höher. Doch auch als das Spiel entschieden war, musste man sagen: Viel mehr geht einfach nicht. Der Gast-Anhang blieb dagegen eher blass – hohe Mitmachquote, gestandener Auftritt, aber machtlos gegen diese brachiale Heimseite. Bemerkenswert war zudem das große „Kosovo je Srbija“-Banner auf der Heimtribüne, mehrfach begleitet von gleichlautenden



Wechselgesängen aus dem Gästeblock. Sinnbildlich dafür, wie anders die Uhren auf dem Balkan noch ticken und wie präsent politische Themen dort sind.

Fazit: Roter Stern geschlossen, Balkan-typisch, einfach krass. Lech Poznań: brachial, kaum zu vergleichen. Dementsprechend ging es voll zufrieden wieder auf die Heimreise – in unter sechs Stunden zurück Richtung Heimat. Ein gelungener Tagesausflug mit vielen Eindrücken, die noch lange hängen bleiben werden.

